

Monika Felten

Geheimnisvolle Reiterin

Band 4:

Rätsel um White Lady

Roman



Was davor geschah in Band 3

Gefangen im Elfenreich

Die Sommerferien sind gerade vorbei, als auf der Danauer Mühle bekannt wird, dass Gut Schleen wieder Mounted Games ausrichtet. Svea, Carolin und Julia sind sofort Feuer und Flamme. Doch zehn Tage vor dem Ereignis passiert das Schreckliche. Julia fällt bei einem riskanten Manöver vom Pferd und verletzt sich schwer. Damit ist ihre Teilnahme an dem nur alle zwei Jahre stattfindenden Turnier ausgeschlossen. Julia ist verzweifelt. In der Hoffnung, dass Mailin ihr helfen kann, bitte sie ihre Elfenfreundin um Hilfe. Weder Mailin noch Julia ahnen, dass das Elfenmädchen seit einiger Zeit von Lavendra beobachtet wird, die unbedingt herausfinden will, wer ihre Pläne mit Shadow vereitelt hat ...

Ches Dalton

»Da ist er!« Vorsichtig spähte Julia zum Pausenhof der Realschule hinüber, wo sich ein hoch gewachsener Junge mit schulterlangem schwarzem Haar auffällig unauffällig den Fahrradständern des Albert-Schweitzer-Gymnasiums näherte.

Die beiden Schulen waren nur durch einen schmalen, asphaltierten Weg voneinander getrennt und die Schüler beider Seiten nutzten häufig die große Pause, um Freunde zu besuchen.

»Cool!« Svea seufzte. »Sieht der gut aus. Der ist doch mindestens sechzehn. Kein Wunder, dass Carolin sich in letzter Zeit auf der Danauer Mühle so rar macht. Für den würde ich meine Yasmin auch in der Box lassen.«

»Svea!« Julia schüttelte tadelnd den Kopf. »Das hätte ich aber nicht von dir gedacht. Wo du doch so auf Ches Dalton stehst.« Sie grinste. Sveas Zimmer war seit den Weihnachtsferien über und über mit Postern des umschwärmt Popstars tapeziert, ihr Discman spielte nur noch seine Hits und sie kaufte jede Zeitschrift, in der ein Artikel ihres Schwärms zu finden war. »Ich dachte immer, gegen den hätte kein normaler Sterblicher eine Chance.«

»Das ist gemein«, schmolte Svea. »Du bist ja bloß neidisch, weil ...«

In diesem Augenblick knuffte ihr Julia mit dem Ellenbogen in die Seite. »Psst, da ist Carolin!«

Die beiden beobachteten, was geschah. Der Junge hatte die Fahrradständer inzwischen erreicht und lehnte lässig an einem Baum.

Carolin schien ihn zunächst nicht zu sehen, aber dann entdeckte sie ihn. Ihre Miene hellte sich auf, sie eilte lächelnd auf ihn zu und rief eine kurze Begrüßung. Er nahm sie in die Arme und küsste sie leidenschaftlich. »Wow!«, entfuhr es Julia.

Svea verschlug es glatt die Sprache.

Die beiden hatten schon vermutet, dass es seit Kurzem etwas in Carolins Leben gab, das ihr sogar wichtiger war als Pferde. Bisher hatten sie aber immer geglaubt, dass es sich dabei nur um eine Schwärmerei handelte.

»Sie geht mit ihm«, stellte Svea schließlich halb entrüstet, halb neidisch fest. »So richtig! Mit Küssem und so.« Sie seufzte und warf einen schwer zu deutenden Blick auf das eng umschlungene Pärchen, das die Welt um sich herum offensichtlich total vergessen hatte.

»Komm, lass uns gehen«, meinte Julia, die ein blödes Gefühl dabei hatte, die Verliebten noch länger zu beobachten. Sie wandte sich um und zupfte Svea am Ärmel. »Wir haben genug gesehen.«

»Das hätte sie mir aber wirklich sagen können«, schimpfte Svea auf dem Rückweg zum Schulgebäude. »Ich meine, immerhin bin ich ihre beste Freundin. Der kann man so etwas doch erzählen, oder? Gefragt habe ich sie schließlich oft genug, da muss sie mich doch nicht anlügen. Also, ich finde es total bescheuert, dass wir erst Detektiv spielen müssen, um herauszufinden, warum sie plötzlich kaum noch auf der Danauer Mühle anzutreffen ist. Dabei ...«

»Vielleicht wollte sie erst einmal abwarten, ob es was Ernstes ist«, unterbrach Julia den Redefluss ihrer Freundin.

»Ernst oder nicht, sie hätte es mir sagen müssen«, beharrte Svea, holte zwei Kaubonbons aus der Tasche und reichte Julia einen davon. »Schließlich wollen wir bald wieder mit dem Training für die Mounted-Games beginnen. Aber ohne Carolin sind wir keine Mannschaft. Wenn sie nicht mehr reiten will, könnte sie sich wenigstens schon mal dazu äußern, wie es ohne sie weitergehen soll.«

»Carolin lässt die Mannschaft nicht hängen, da bin ich mir ganz sicher«, erklärte Julia. »Bis wir wieder auf die Wiesen können, dauert es sowieso noch ein paar Wochen. Ich war gestern dort und habe mit Frau Deller gesprochen. Sie sagt, im Februar habe es so viel geregnet, dass an ein Training im Freien vor Ende April nicht zu denken ist.«

»So spät erst?« Svea machte ein langes Gesicht.

»Wie es aussieht, ja.« Julia nickte und lächelte viel sagend. »Also ich würde mir wegen Carolin nicht den Kopf zerbrechen. Immerhin wissen wir jetzt, warum sie in letzter Zeit *so beschäftigt* ist. Das muss aber noch lange nicht heißen, dass sie in ein paar Wochen immer noch mit dem Typen geht.« Sie zwinkerte Svea zu. »Du weißt doch, Pferde sind bei Liebeskummer die beste Ablenkung.«

»Uih, wie gemein.« Nun lachte auch Svea. »Nicht dass wir Carolin ihr Glück nicht gönnen, aber ...«

»Svea, Julia – wartet mal!« Von hinten näherten sich Schritte. Es war Moni. Die sommersprossige Vierzehnjährige besuchte zwar die benachbarte Realschule, ließ sich aber nur selten auf dem Pausenhof des Gymnasiums blicken.

»Hallo Moni«, riefen Svea und Julia fast gleichzeitig und Svea fügte hinzu: »Was hast du denn mit deinen Haaren gemacht?«

»Abgeschnitten!« Lachend schüttelte Moni den fransigen Kurzhaarschnitt. »Lange Haare brauchen so ewig, bis sie nach dem Waschen trocken sind. Jetzt ist es besser. Mit dem Fön geht es ruck, zuck.« Sie fuhr sich mit den Fingern durch die kurzen roten Locken und fügte hinzu: »Außerdem sieht das viel modischer aus.«

»Stimmt, das ist ein super Schnitt.« Julia strich sich eine Haarsträhne aus der Stirn. Sie hatte auch schon mit dem Gedanken gespielt, ihre langen braunen Haare abschneiden zu lassen, sich aber bisher nicht getraut. Es hatte so viele Jahre gedauert, sie wachsen zu lassen! Und vielleicht standen ihr kurze Haare gar nicht ... Insgeheim bewunderte sie Moni für ihren Mut. Der neue Haarschnitt war frech und sportlich und passte super zu Monis neuer Brille.

»Ich hab hier was für dich«, hörte sie Moni sagen und sah, wie diese Svea einen Zeitungsausschnitt reichte.

»Was ist das?«, fragte Svea.

»Ein Artikel aus dem Zwissauer Tageblatt«, erklärte Moni und fügte hinzu: »Von gestern. Lies mal. Das interessiert dich bestimmt.« Sie machte ein wichtiges Gesicht und beobachtete, wie Svea sich in den Artikel vertiefte.

»Worum geht es denn?«, fragte Julia und schaute Svea über die Schulter. »Oh, die Westerntage in Selkau.« Sie runzelte die Stirn und überflog die ersten Zeilen. Was war daran so wichtig? Die Westerntage waren doch nichts Besonderes. Sie fanden in jedem Sommer in Selkau statt. Vor der Kulisse eines alten Steinbruchs wurden auf einer Freilichtbühne kleine Episoden aus bekannten Wildwestabenteuern nachgespielt. Die Schauspieler waren stilecht kostümiert und ritten sogar auf echten Pferden. Das Spektakel dauerte eine ganze Woche. Jeden Tag gab es zwei Aufführungen und zahlreiche andere Aktivitäten, die das Herz eines jeden Country- und Westernfans höher schlagen ließen. Zuschauer aus ganz Deutschland kamen busweise angereist, um die Show zu sehen. Julia war auch schon einmal dort gewesen. Vor allem die halsbrecherischen Stunts zu Pferde und die Indianer, die ohne Sattel im Galopp gekonnt durch die Arena preschten, hatten es ihr angetan. Aber warum ...?

»Ches Dalton!«, rief Svea in diesem Augenblick begeistert aus. »Ches Dalton kommt nach Selkau!« Sie ließ die Zeitung sinken und schaute Moni mit leuchtenden Augen an. »Das ist ja Wahnsinn«, stieß sie entzückt hervor. »Einfach Wahnsinn. Ich kann es gar nicht glauben. Da muss ich in diesem Jahr unbedingt hin. Vielleicht bekomme ich ja ein Autogramm oder ...«

»Jetzt lies doch erst mal weiter.« Moni lachte, weil Sveas Gesicht plötzlich einen so verklärten Ausdruck angenommen hatte. »Das war noch nicht alles.«

»Nicht alles?«

»Nein! Lies mal den letzten Absatz.« Moni war die Ungeduld nun deutlich anzumerken. Damit es schneller ging, nahm sie die Zeitung kurz an sich, suchte die besagte Stelle heraus und drückte sie Svea dann wieder in die Hand, während sie mit dem Finger auf den Text tippte.

»Da!«

Jetzt wurde auch Julia neugierig. Sie schob sich dichter an Svea heran und versuchte über deren Schulter hinweg den letzten Absatz des Berichts zu lesen.

»... suchen die Initiatoren der Westerntage noch engagierte Reiter und Reiterinnen mit Ponys, die Lust haben, als Reiterstatisten bei den Aufführungen mitzuwirken. Nähere Informationen erhalten interessierte Reiter und Reiterinnen ab vierzehn Jahren unter der Nummer ...«

»Das glaube ich nicht«, stieß Svea fassungslos hervor. »Das ist doch bestimmt ein Scherz – oder? Der 1. April ist doch erst in drei Wochen!« Sie ließ die Zeitung sinken und sah Julia mit glänzenden Augen an. »Stell dir mal vor«, schwärmte sie. »Ches Dalton kommt nach Selkau. Für einen ganzen Monat! Und ausgerechnet jetzt suchen sie dort Reiterstatisten mit Ponys.« Plötzlich nahm ihr Gesicht einen entschlossenen Ausdruck an. »Da rufe ich gleich heute Nachmittag an und bewerbe mich als Reiterstatist«, sagte sie. Doch dann fügte sie etwas unsicher hinzu: »Hoffentlich ist es dafür nicht schon zu spät. Von wann war die Zeitung noch mal?« Sie betrachtete den Zeitungsausschnitt eingehend und suchte nach dem Datum.

»Von gestern.« Moni schüttelte lachend den Kopf. So aufgereggt hatte sie Svea noch nie erlebt. »Du kannst aber ganz beruhigt sein. Da steht, dass sie zunächst alle Anrufe sammeln. Alle, die ihnen am besten geeignet erscheinen, werden dann in zwei Wochen zu einem Casting eingeladen.«

In diesem Augenblick verkündete die Pausenglocke den Unterrichtsbeginn.

»Oh, jetzt aber schnell.« Moni wandte sich um und machte sich auf den Rückweg.

»Kann ich den Artikel behalten?«, rief Svea ihr hinterher.

»Na, klar!«, erwiderte Moni. »Ich hab ihn doch extra für dich mitgebracht!«